

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 2

Artikel: Der Trotzkopf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und hinaufströmen ins Ewig-Freie, Liebegrenzte. In dem Glücke eines liebeumhegten Heims fällt von uns ab der ängstliche Umblick

zwischen den Wänden des Erdengefängnisses. Wir wissen uns in guter Hut und hören die Glocken der ewigen Heimat läuten.



Der Troßkopf. Nach einem Gemälde von A. de Banuelos.

Der Troßkopf.

Auch Gretelchen war „ihrer Mutter einzig Kind“ und hatte allerdings, wie unser Mörike in seinen schlichten Versen so schön erzählt „... müssen die Liebe, die Treue, die Güte für ein ganz halb Duzend allein aufessen“ —, war aber nie dazu gekommen, auch die „Schläge für sechs“ am eigenen Körper verspüren zu müssen, von denen der Dichter gleichzeitig spricht. So

hatte sie sich denn allgemach zu einer ganz niedlichen Autokratin entwickelt, der es ein Vergnügen zu bereiten schien, Vater und Mutter und die ganze übrige Menschheit, mit der sie in Berührung kam, nach Möglichkeit zu tyrannisieren. Auch heute wieder hatte Gretelchen ein Troßköpfchen in bester Form aufgesteckt, bis sich die Mutter, so schwer es ihr auch wurde

zu einem kategorischen Entweder — Oder auf-
 raffte: „Entweder, mein Töchterchen, bist du
 auf der Stelle ein folgsames Kind, oder du
 mußt den ganzen Tag über in der Stube blei-
 ben!“ Wie wird sich der Wildfang entscheiden?
 Klettern kann Klein-Grete mit ihren bloßen
 Füßen wie eine Rake und laufen wie ein Wie-
 sel, und im Walde draußen, im Frühling und
 wenn die Beeren reif sind, o wie ist's da schön!
 Aber eines kann sie nicht: still zu Hause sitzen.

Aber sie merkt es erschrocken an Mütterchens
 ganzer Miene, daß es heute durchaus bitterer
 Ernst, und da dürfte denn Trozköpfchen nichts
 übrig bleiben, als zu gehorchen und nachhaltige
 Besserung zu geloben. Und sie tat's. Als sie
 dann draußen sich tummelte, da lachte die
 Sonne noch einmal so freundlich, sangen die
 Vöglein noch einmal so schön. Und Gretelchen
 blieb ein gehorames Kind fort und fort.

Nirvana.

Nichts!

Zukunftschwangeres Wort aller Weisen!
 Spricht der Gott zu der sehnennden Seele:
 Wenn Du erstorben bis auf das Letzte,
 Alsdann wirfst Du mich völlig empfangen;
 Wer sein Leben liebt, wird's verlieren,
 denn ich gebe mich ganz oder gar nicht,
 und zerspringen müßte die Schale,
 hebte ein Senfkorn nur fremden Wesens,
 wenn ich Dich fülle.
 Aber ich liebe Dich!

Sterben in Nichts ist des Menschen Leben.
 Durch die enge Pforte des Grabes
 geht die Seele im Augenblick
 ein in die Herrlichkeit göttlichen Lebens
 ewigkeitsstrunkener,
 nichts ermangelnder Seligkeit.

M. Schwammberger.

Aus Natur und Kultur.

Athleten unter den Insekten. Man traut den
 kleinen Tieren nicht viel zu, aber ihre Muskel-
 kraft ist gemeinhin ganz bedeutend größer als
 die des Menschen, so daß unsere „Schwer-Ath-
 leten“ ihnen gegenüber der blasse Neid ergreifen
 muß. Folgende Zahlen, die angeben, welches
 Vielfache des eignen Körpergewichts das betref-
 fende Tier ziehen kann, mögen dies beweisen:
 Nashornkäfer 4,7; Mistkäfer 9,8; Totengräber
 15,1; Erdhummel 16,1; Goldlauffkäfer 17,4;
 Honigbiene 20,2; Aschkäfer 24,4; Lilienhähnchen
 39,2; Floh 80. Bei diesen Zahlen ist sehr auf-
 fallend, daß sie mit der Größenabnahme des
 Tieres zunehmen, d. h. das kleinste Tierchen
 entwickelt die größte Kraft. Im übrigen stelle
 man sich einmal vor, was der Mensch entspre-
 chend leisten müßte: wollte ein Mann von 1½
 Zentner Gewicht es dem Mistkäfer gleich tun, so

müßte er etwa 15 Zentner ziehen können; mit
 einer Honigbiene könnte er erst in Wettbewerb
 treten, wenn er 30 Zentner ziehen könnte, und
 das Lilienhähnchen bliebe immer noch Sieger,
 wenn der menschliche Athlet 55 Zentner zöge;
 und nun gar der Floh, da schweigt man lieber.
 Die Tragleistungen im Fluge sind viel geringer;
 aber immerhin kann eine Biene doch noch drei-
 viertel ihres Gewichtes fliegend mit sich nehmen,
 ein mit eigener Kraft fliegender Mensch müßte
 dementsprechend also schon bedeutend mehr als
 1 Zentner tragen können. Versuche, welche zu
 diesen Ergebnissen führten, hat der Zoologe
 Plateau gemacht.

Die Ernährungsweise der jungen Walfische
 ist höchst eigenartig. Man kann dies verstehen,
 wenn man bedenkt, daß bei den übrigen Säu-
 gertieren die Muttermilch eingesogen wird und